



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1786

Siebzehntes Jahrhundert.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52524](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52524)

zog, und jederman zum Poeten machte, der seinem Magen, seinem Bedienten und seinem Hunde etwas zu verzehren gab, und der diese Freiheit in Italien erhalten hatte; der auch neben bei das Talent besas, ehrliche Leute aufs beste zu lästern. *)

Siebzehntes Jahrhundert.

Petrus Montanus,

Blühte um das Ende des 16ten und den Anfang des 17ten Jahrhunderts, und hielt sich zu Ammersfort auf.

Petri Montani, Batavi, Liber Satyrarum. Zwoll, 1596. 8. 1606. 8.

Daniel Eremita,

Aus einem edlen Geschlecht zu Antwerpen geboren, welches er von dem berühmten oder berühmigten Petrus Eremita, der die Europäischen Fürsten zu den schädlichen Kreuzzügen verleitet, und das Vater noster erfand, selbst herleitete. Er war zwar 1584. in der reformirten Religion geboren, verwechselte sie aber mit der katholischen, begab sich nach Italien, und wurde Secretar bei dem Großherzog von Florenz. Er wurde auch mit dem Colloredo in einer Gesandtschaft nach Deutschland an den Kaiser und die vornehmsten Höfe geschickt, wo er wegen seiner Beredsamkeit, und weil

*) Adami in vitis Philosoph. Germ. p. 460.

weil er sieben Sprachen verstand, allenthalben wohl aufgenommen wurde. Scioppius hielt ihn für den Verfasser der *Epistolae nobilissimi et literatissimi viri Patav. ad Gasp. Scioppium Romam scriptae 1610.* und zog ihn in seinen Amphot. gewaltig durch. Er beschuldigte ihn, daß er die jungen Deutschen, die sich an ihn wendeten, verführt und betrogen, auch sein eigenes Leben, welches er 1613. zu Livorno beschloß, mit abscheulichen Lastern befleckt, und an den Franzosen gestorben wäre. Er hat in zwei langen Briefen, worinn er seine Reise durch Deutschland und die Schweiz beschreibet, die deutschen Fürsten der damaligen Zeit auf das beißendste durchgezogen. Diese seine Reisebeschreibung hatten die Elzevire dem *Statui Aulæ Ferdinandi II.*, der unter ihren Republiken mit herauskam, beifügen lassen. Endlich wurde sie von dem Lüttingischen Professor Benedict Hopfer widerlegt, der 1688. *Stricturas* gegen diese Reise herausgab.

Wilhelm Meermann.

Er war der sechste Sohn Gerhard Meermanns, Burgemeisters zu Delft, der in seiner Jugend den Seekriegen beigewohnt, und sich dabei auf die schönen Wissenschaften gelegt hatte. 1612. reiste er nach dem nordwestlichen America, um durch diese Fahrt einen neuen Weg nach Ostindien zu finden, ist aber nicht wiederkommen. Als sich in der holländischen Kirche die Streitigkeiten zwischen dem Arminius und Gomarus erhoben,

erhoben,

erhoben, gab er eine Satire in holländischer Sprache heraus unter dem Titel:

1) *Comoedia vetus of Botsmanns praetje*. 1612. 4.

Er bediente sich in dieser Schrift der Redensarten der Seefahrer, welche von den Gelehrten den besten Satiren der Alten gleich geschätzt wurde. Um eben diese Zeit schrieb er eine Schußschrift dieser Satire, unter dem Titel,

2) *Malle waegen*; die aber doch erst lange hernach öffentlich erschien. Beide Werkgen sind mit gelehrten Anmerkungen des G. van Jonhoven und mit Erklärung der dunkeln Wörter und Redensarten zu Amsterdam 1718. und 1732. 8. gedruckt worden. Gerard Brant giebt von beiden einen Abrisß. *)

Leonhard Lefsius.

Dieser Jesuit wurde zu Brecht in Brabant 1554. geboren, und lehrte zu Löven die Philosophie und Theologie. Er starb 1623. Baumgarten schreibt ihm aller wahrscheinlichen Muthmaßung eine Schandschrift zu, und glaubt sie habe ihm ihren Ursprung wahrscheinlich zu danken, weil er eben diese Lasterung in einem andern Buche zu behaupten gesucht hat. Diese Schrift erschien unter folgendem Titel:

Posthumum Calvini stigma in tria lilia, sive tres libros. dispersitum. A Rhetoribus collegii Societatis

*) Gerard Brant Historie der Reformatie. Thl. II. B. XXI. S. 197.

*cietatis Iesu Bruxellis. Anno 1611. Nieuſgie-
rige coopt myn, want hier is in een werck Cal-
vini Beul, Calvyn zyn Luysen, zyn Brant-
merck. Bruxellae, ex officina Rutgeri Velpii,
et Huberti Antonii Typogr. jur. Anno 1611.
Cum consensu Superiorum. 8. Seiten 301.*

Auf einer Bignette des Titels wird Calvin abge-
bildet, wie er an einem Pfal gebrandtmarkt, und an
einen Karren geschlossen, ausgepeitscht wird. Dieses
gründet sich auf das Mährlein, wovon in dem zweiten
Bande dieser Geschichte in dem Artikel Bolſec ist gehan-
delt worden. Die Verfaſer ſind die jungen Studenten
zu Brüssel. Im ersten Buche sind über 50. einzle Ge-
dichte über das Brandmal Calvini. 3. E. Seite 20.
weil Calvin gesagt, das Wort Trinitas sei nicht gut
latein:

Si tollis triadem, dorſo tua lilia tolle;
Tollere non potens lilia, nec triada.

Im zweiten Buche sind über 100 dergleichen schänd-
liche Inſchriften, die der einfältigste Schulwiß erfun-
den hat, und die vornämlich den Staupbeſen angehn,
den Calvin ſoll bekommen haben; als S. 129.

Miscet, adit, fulcat, Calvus, vulpecula, porcus,
Dextra, animo, pedibus, dogmata, jura, lutum.

Das dritte Buch geht vornämlich auf den Tod Cal-
vini, und enthält über hundert kleine Gedichte; 3. E.
S. 244.

Dritter Theil.

Do

Ioannes

Ioannes Calvinus aeternus sit.

Anagramm. Ave: en casta sus luit in inferno.

Es wird auch eine Laus, die den Calvinus gebissen, nach allen zehn Prädicamenten beschrieben. Am Ende ist ein Anhang von 13 Seiten beigefügt, darin das, was im vorhergehenden Buche mit lateinischen Worten gesagt worden, mit griechischen kurz wiederholt wird.

Wahrlich eine schöne Pädagogie, wo man die Schüler lehrt Pasquille machen! Darf man sich also wundern, wenn einsichtige Männer in Frankreich, worunter ich allein den Chalotais nenne, bei Aufhebung des Jesuitenordens es der ganzen Welt sagten, daß die Jesuiten alle Schulen in ganz Frankreich, und Kopf und Herz ihrer Untergebenen in Grund verdorben hätten. Eine pragmatische Geschichte der Jesuiterpädagogie würde ein interessantes Stück einer Geschichte des menschlichen Verstandes und Herzens seyn.

Carl Scribanus,

Ein Jesuit, geboren zu Brüssel 1561. lehrte zu Douay die Philosophie und zu Brüssel die Redekunst; hernach wurde er des Klosters zu Antwerpen und Brüssel Rector, und der Provinz Flandern Präpositus. Er schrieb;

- 1) Amphitheatrum honoris, in quo Calvinistarum in Societatem Iesu criminationes jugulatae, Libri tres. Palaeopoli Aduaticorum apud Alexandrum Verheiden. 4.

Er

Er gab dieses Buch, worinn die Reformirten und ihre Obrigkeit auf das gröbste gelästert werden, unter dem Namen Clari Bonarscii heraus, welches das Anagramm seines Namens ist. Scaliger sagt, die Jesuiten hätten sich dieses Buches selbst geschämt, es zu unterdrücken gesucht, und geleugnet, daß es einer aus ihrer Gesellschaft geschrieben hätte; *) allein Ribadesneira schreibt es mit klaren Worten dem Scribanus zu.

2) Romani Veronensis Ars mentiendi calvinistica.

Gegen diesen Scribanus kam auch eine heftige Satire unter folgendem Titel heraus:

Hoc volumine continentur, ante omnia *ende*
voor all

Een nieu Mey-Liedeken ghemaekt ter eeren
Doctoris ad miraculum vsque mirifici et caritate
igniti

Car. Bonarsii,

Poetae larvati et Gardiani *der Sociorum Almanack*
in *Bilsteyn* prope Antwerpian. Modificatum
et rhytmizatum per vnum scholarem de Leyda.
Nec non Iesuitographia. Item officina Socio-
rum. *Noch eenen Modus exorcizandi. Et alia.*
Seer nut ende profytich om te lesen. Notabili
diligentia compilata et comportata per Reveren-
dum admodum fratrem Gelasium de valle um-
brofa ordinis Praedicatorum. Excudebatur *in*
de Duyster steeg apud Medemiam Vtis viduam

Do 2

in

*) Scaligerana secunda. p. 189.

in officina Iohannis sine nomine absque ubi ofte quando. 8. Drei Bogen ohne Jahrzahl und Druckort.

Diese Satire, die theils gegen die Jesuiten überhaupt, und theils gegen den Scribanus und sein Amphitheatrum gerichtet ist, enthält meistentheils sehr komische Verse in lateinischer Sprache, die entweder mit holländischen oder griechischen untermischt sind.

Peter Scholier,

Geboren zu Antwerpen 1582. wo sein Großvater Peter Schüller, ein Nürnbergischer Patrizier, Rathsherr war, wurde Doctor Juris zu Löven, und reiste lange in Italien. Er legte sich besonders auf die satirische Poesie, und starb 1635.

Petri Scholierii Satyrae, sive sermones familiares in corruptos saeculi mores. Antwerp. 1623. 4.

Er bemühte sich besonders den Horaz zu erreichen; daher sagt Swerts von ihm: wenn man ihn läse, so glaubte man den Horaz zu hören.

Petrus Cunäus

Wurde zu Flisingen in Seeland 1586. geboren, studierte in Leiden und Francker, und erhielt 1611. zu Leiden die Profession der schönen Wissenschaften und hernach der Politik. 1615. wurde er Professor der Rechte und ferner Geschichtschreiber der Staaten von Seeland und starb 1638.

Sardi

Sardi venales. Satyra Menippea in hujus seculi homines plerosque inepte eruditos. Petrus Cunaeus scripsit. Raphelengius. 1612. 12.

Der Titel *Sardi venales* ist von einem alten Sprüch-
worte hergenommen, nämlich von der großen Menge
Gefangnen, die deswegen wenig galten, welche Tib.
Sempronius Gracchus in Sardinien gemacht hatte. *)
Er spöttet der Gelehrten, die sich der Leichtgläubigkeit
des Pöbels bedienen, und sich einbilden, der Leser wer-
de über ihren Schriften einschlafen, wosern sie ihn nicht
durch Wunderwerke aufwecken. Sie bringen Gott
vom Himmel herab, und lassen ihn reden und handeln,
wie es ihnen beliebt. Sie steigen bis zum fabelhaften
Ursprung der Völker und Städte hinauf, und machen
sich eine Ehre daraus auf diese Fabeln als Wahrheiten
die außerordentlichsten Dinge zu bauen. Weil diese
Satire sehr beißend ist, so soll sie Cunäus in der Fol-
ge bereut haben.

Janus Bodecher,

Ein holländischer Dichter und Redner, der um die
Mitte dieses Jahrhunderts blühte.

*Iani Bodecheri Satyricon in comptos juventutis mo-
res. Lugd. Bat. 1631. 12.*

Daniel Heinsius.

Er wurde zu Gent 1580. geboren, studierte zu
Francker und Leiden, und erhielt am letztern Orte die

Do 3

Pro-

a) Aur. Victor. Vir. Illustr. C. 57.

Profession der Politik und Historie, und starb 1655. Unter seinen Jamben befindet sich eine Satire auf die lügenhaften Geschichtschreiber. Er hat auch noch folgende Satiren verfertigt,

- 1) *Hercules tuam fidem, sive Munsterus hypobolimaicus, id est, Satira Menippea de vita, origine et moribus Gasp. Scioppii. Lugd. 1608. 12.*
- 2) *Virgula divina, sive Apotheosis Lucretii Vespillonis. Lugd. 1609. 12.* Beide wider den Scioppius.
- 3) *Cras credo, hodie nihil, sive Modus tandem sit ineptiarum. Satyra Menippaea. Lugd. 1621. 12.*
4. *Cento Virgilianus ad amicum conscriptus, qui postquam ignarus cum ancilla, cum qua tum alii, tum plurimi Scholastici consueverant, aliquandiu congressus esset, solus praeter expectationem prole ab ea est donatus.*

Diesen Cento verfertigte Heinsius auf den Dominicus Baudius, der lange Zeit eine Magd als Beischläferin unterhielt, die einer Menge Studenten zur Ueppigkeit gedient hatte, und welche, da sie sich schwanger befand, den Baudius allein als Vater angab. Sie verklagte ihn auch bei den Richtern, als hätte er ihr die Heirath versprochen. ^{b)} Dieser Cento befindet sich in *Baudii amoribus* S. 77.

Jacob

^{b)} Baudii Epist. Cent. III. Epist. 90-99.

Jacob Lydius,

Prediger zu Dordrecht, lebte noch 1688. Er schrieb
Den Roomschen Uylenspiegel, ofte Lusthof der Ca-
tholycken. c. f. Dordrecht 1671. 8. Amsterd.
1716. 8. Ein Alphabet 22 Bogen.

In diesem Römischen Eulenspiegel, welches eine
 seltsame und sehr heftige Satire gegen das Pabstthum ist,
 wird in der Vorrede die päbstliche Lehre mit den Eulen
 verglichen. Das Buch hat fünf Theile; im ersten
 werden Maria, Christus und Anna als eine neue Drey-
 einigkeit der Katholiken vorgestellt. Sie machen aus
 dem alten Jesus nicht viel, aber mehr aus den drei
 neuen, dem Dominicus, Franciscus und Ignatius Loy-
 ola. Im zweiten Theile wird von den Heiligen gehan-
 delt, sonderlich von den erdichteten, als dem großen
 Christoph, Longinus, den Siebenschläfern und den
 11000 Jungfrauen. Im dritten Theil von der Mes-
 se, wo aus Casario Heisterbac. angeführt wird, daß
 auch im Himmel Messe gelesen und Proceffionen gehal-
 ten werden. Der vierte handelt von des Pabsts Macht
 über die heilige Schrift, und der fünfte vom Teufel
 und den Besessnen. Der Verfasser hat nichts erdichtet,
 sondern alles aus katholischen Scribenten genommen,
 besonders aus den Conformitatibus, Speculo Franci-
 sci, Pfalterio Mariae, der Legende der heiligen Anna. *)

Do 4

Achts

*) Bayle Diction. Lydius. Rem. B. Unschuldige Nachrichten.
 ten. 1729. S. 68.